

[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungen in allen Preislagen

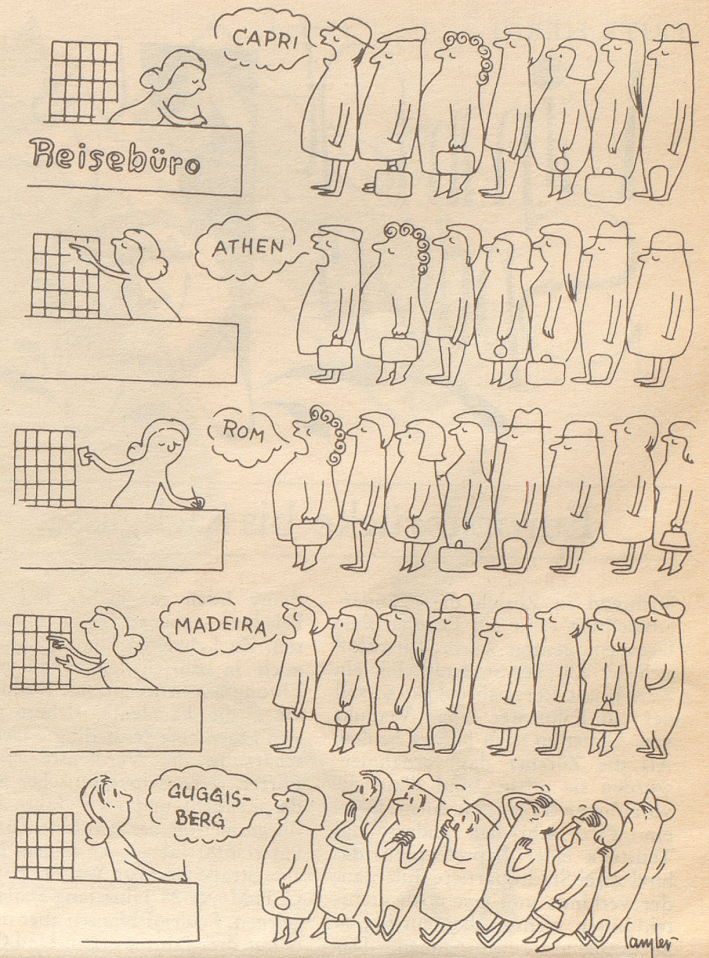
feilgeboten von Thaddäus Troll

So mancher Eindruck, der uns in der Erinnerung teuer ist, wäre vielleicht schon längst unserem Gedächtnis entschunden, hätten wir nicht just dort, wo er entstanden ist, eine kleine Gedächtnisstütze billig erworben. Am Baume dieser Erkenntnis haben die Geschäftsleute einen Industriezweig erblühen lassen, der mit der in den Himmel wachsenden Reiselust von Jahr zu Jahr reichere Früchte trägt. Er erstreckt sich auf die Fabrikation von Reiseandenken oder Souvenirs. Erinnerungen. Mit dem gleichen Recht, mit dem ein Filmatelier Traumfabrik genannt wird, kann man eine Produktionsstätte, in der Senftöpfchen oder Schnapsgläser mit einem Edelweiß und der von dräuenden Gebirgen umrahmten Kirche von Funzwang verziert werden, als Erinnerungsfabrik bezeichnen. Der Sammelbegriff «Reiseandenken» beschränkt sich indessen nicht nur auf das, was uns die Industrie per Fließband aus ihrer in dieser Branche längst abgemeldeten Phantasie herauszustanzen pflegt. Was immer wir von einer Reise nach Hause bringen, zählt dazu – sei's eine Krawatte von Simpson vom Piccadilly, oder eine Tonscherbe aus Heraklion! Bei einem Mitbringsel spielt es auch keine Rolle, ob man es käuflich erworben, gefunden oder schlechtweg geklaut hat. Das berühmteste Souvenir, das

jemals gestohlen wurde, ist die schöne Helena. Zu allen Zeiten sind Souvenirjäger dem klassischen Beispiel des Paris gefolgt. Da aber nie wieder einer so prominent geworden ist und auch nur annähernd so viel Einfluß auf die Geschichte wie auf die Literatur gewonnen hat, sind diese Epigonen für uns nicht interessant. Woraus erhellt, daß es meist nur für den Sammler selbst von Belang ist, ob er sich aus Oberammergau eine Magdalena, aus Ephesus ein paar Briefmarken oder von der Safari eine Malaria mit nach Hause bringt.

Zu den besonders gern geklauten Reise-Andenken gehören Schilder, die den sittlich nicht ganz gefestigten Reisenden in Hotelkorridoren, Eisenbahntoiletten und selbst auf der Straße zur illegalen Demontage anstiften. Dank der Tatsache, daß ich selbst zu diesen Anfälligen zähle, prangt auf der Tür zum kleinsten Raum meiner Wohnung ein altmodisches Schild mit der Aufschrift «Commodité pour Messieurs – Bequemlichkeit für Herren! Ich habe mich seiner vor ein paar Jahren, nicht ohne beträchtliche Gefahren sowie unter Assistenz meiner ganzen Familie in der Fremde bemächtigt und bin heute nicht wenig stolz darauf. Für unsere weiblichen Gäste bedeutet es manchmal ein Handicap.

Wie schwierig es ist, beim Erwerb von Reiseandenken die Grenze zwischen Finden und Klauen zu fixieren, dafür haben die Archäologen in jahrhundertelanger Arbeit zahlreiche Beispiele zusammengetragen. Sie haben das Hobby, Reiseandenken zu sammeln, wissenschaftlich fundiert und betreiben es, obschon professionell, so doch mit einer Jagdleidenschaft, die selbst diejenige viktorianischer Sammlerinnen von Baedeker-Sternen oder amerikanischer Gamsbartfetschisten in den Schatten stellt. Wühlmäusen gleich durchlöchern sie die Heimat der fremden Völker, welche die Sammlungen von Souvenirs an versunkene Kulturen bergen, und fördern sagenhafte Schätze zu Tage. Archäologe müßte man sein! Was für ein Unterschied, ob unsereiner von der Reise eine gußeiserne Kopie des Eiffelturmes oder ob ein Mr. Elgin seine weltberühmten Marbles nach Hause bringt, jene göttlichen Statuen, die seit fast anderthalb Jahrhunderten im Britischen Museum vereint die Akropolis mit der Seele suchen. Wiederum ist ja nicht jeder Archäologe ein Elgin und wir sollten uns von unserem Sammlerstolz niemals dazu verleiten lassen, mit so bedeutenden Männern konkurrieren zu wollen. Man muß schon Sir



Francis Drake heißen, um durch ein Souvenir von der Spezies der Nachtschattengewächse Weltruhm zu erlangen. Von den nicht minder wackeren Pionieren, welche die Kartoffel lange vor dem britischen Großadmiral nach Europa gebracht haben, spricht heute kein Mensch mehr!

Drum, Freunde, geniert euch nicht eurer wie immer gearteten Souvenirs, sofern ihr sie nicht in einem Souvenirladen eingekauft habt, in dem die Aschenbecher stapelweise Grüße aus Lourdes oder aus Haiti verkünden, während die in einem Plexiglaswürfel eingekerkerte Heilige Familie im Schneegebiet kalte Füße bekommt. Entratet der griechischen Amphora, wenn sie nicht echt, des Nadelkissens, wenn es nicht gerade bestechend kitschig ist. Wer

eine Nase für Besonderes hat, wird es selbst an den Brennpunkten des Tourismus entdecken, denn die Masse der Reisenden pflegt freundlicherweise achtlos daran vorüberzugehen. Er findet alte Fayancen und Stiche, ein bauchiges Kupfergefäß, die Postkarte von einer toten Jungfrau mit dem Schwert zur Linken, welche ihm fromme Mönche auf dem Athos verkaufen, eine bäuerliche Schnitzerei von einer sizilianischen Caretta und wenn er schon einen Aschenbecher kauft, dann ist derselbe mit Nerz verbrämt. Man bekommt ihn in New York in einem jener Läden, in denen Nichtsnutziges feilgeboten wird – Geschenke für Leute, die schon alles besitzen. Während Rockefeller auf seinen Europatrips ein paar romanische Klöster als Souvenirs erwarb, die er vor den Toren New Yorks Stein für Stein wieder aufbauen ließ, ist der europäische Reisende in den Staaten auf solche Dinge angewiesen. Denn um einen Wolkenkratzer, etwa das Empire-State-Building, als Reiseandenken zu begehren, dazu fehlt es ihm einfach am common sense, am gemeinen Sinn!

Für gute Verdauung



nehmen Sie **ANDREWS**

Es erfrischt und regt die Leber an, bekämpft die Verstopfung und ist angenehm zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, wenn dadurch Ihre Linie gefährdet ist, dann nehmen Sie

ANDREWS

Ein Kaffeeöffel Andrews in ein Glas Wasser regt das ganze Verdauungssystem an und der Körper wird erfrischt. Sie fühlen sich leicht und wieder leistungsfähig. In Apotheken und Drogerien.



Seit 1860

VELTLINER

Kindschi

100 JAHRE
1860-2060

Kindschi Söhne AG., Davos